

Broschüre unterstützt Opfer von sexuellem Missbrauch

Gewalt ist eine verbreitete Realität – auch in Liechtenstein. Vor allem sexuelle Gewalt hinterlässt schmerzhaft Wunden. Eine Broschüre unterstützt Opfer auf dem Weg, das Trauma zu bewältigen.

• VON BETTINA FRICK

Aufgelöst stammelt eine Frau Wortfetzen in den Telefonhörer: Sie wurde Opfer eines sexuellen Übergriffs. Die Verantwortlichen bei der Landespolizei reagieren sofort und schicken Polizeibeamte zum Opfer. Vor Ort sichern die Beamten Spuren, stellen das Beweismaterial sicher und beginnen mit den Ermittlungen. «Wir sind uns bewusst, dass das polizeiliche Prozedere für die Opfer sexueller Gewalt belastend ist», erklärt Petra Wohlwend von der Kriminalpolizei. «Befragungen werden daher sicher

auch mit der notwendigen Sensibilität durchgeführt». Doch was passiert dann? Die Anzeige ist gemacht, was bleibt ist der Schmerz. Eine schwere Zeit folgt. Um das Opfer auch in dieser Phase zu begleiten, hat das Amt für Soziale Dienste in Zusammenarbeit mit der Landespolizei und dem Kriseninterventionsteam eine neue Broschüre herausgegeben.

Sensibilisierung forcieren

Wie sieht die rechtliche Situation aus? Wie lässt sich das Trauma bewältigen? An wen kann ich mich wenden? Alles Fragen, welche das Opfer zusätzlich belasten. Die Broschüre «Sexuelle Übergriffe» kann in solchen Situationen eine grosse Stütze für das Opfer sein. Sexuelle Übergriffe auf Erwachsene sind zwar nichts Neues. «Es ist uns aber wichtig, die Sensibilisierung, die im Kinder- und Jugendbereich bereits stark läuft, auch bei Erwachsenen zu forcieren», sagt Lora Vidic, Ärztin beim therapeutischen Dienst im Amt für Soziale Dienste.

«Die Broschüre mit all den Adressen und Telefonnummern soll dem Opfer auch die nötige Zeit für den nächsten Schritt geben, den sich das Opfer zu Hause in Ruhe überlegen kann», ergänzt Petra Wohlwend. Die verschiedenen Fachleute bemühen sich, optimal zusammenzuarbeiten, um den Opfern die bestmögliche Hilfe zu bieten: «Die Arbeit mit den entsprechenden Stellen hat sich in den vergangenen Jahren stark verbessert und verläuft sehr zufriedenstellend», sagt Monika Kind, Psychologin im Amt für Soziale Dienste sowie Leiterin der Fachgruppe gegen sexuelle



Schätzen die gute Zusammenarbeit: Monika Kind, Psychologin im Amt für Soziale Dienste, Lora Vidic, Ärztin beim therapeutischen Dienst im Amt für Soziale Dienste, und Petra Wohlwend von der Kriminalpolizei geben gemeinsam eine Broschüre heraus, die für Opfer von sexuellem Missbrauch wichtige Kontaktadressen enthält. Foto: Martin Walser

Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen.

Offene Bereiche

Wichtig um die Problematik des sexuellen Missbrauchs ist das Verständnis und Bewusstsein unter der Bevölkerung. Wie es die Fachfrauen beurteilen können, ist beides in vergangener Zeit stark gewachsen. Wie Monika Kind sagt, wurde beispielsweise die Fachgruppe vermehrt kontaktiert. «Das heisst nicht, dass es zu mehr Übergriffen gekommen ist, sondern dass eine gewisse Sensibilisierung stattfindet», so die Fachgruppenleiterin.

Falle ein Kind auf, werde es nicht mehr nur als verhaltensauffällig eingestuft, auch werde an einen möglichen sexuellen Missbrauch gedacht. Trotzdem gibt es noch offene Bereiche: «Das Opferschutzgesetz sowie die Strafprozessordnung, die sich derzeit noch in Arbeit befinden, wird dem Opfer bei einem Gerichtsverfahren vieles erleichtern», so Lora Vidic. Und schliesslich wird auch der Täter nicht vergessen: Längerfristiges Ziel vom Amt für Soziale Dienste wird es daher sein, die so genannte Tätertherapie auszuweiten.

Die Broschüre ist erhältlich beim Amt für Soziale Dienste.

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Die meisten sexuellen Übergriffe passieren tendenziell in der Familie. Doch auch am Arbeitsplatz kann es passieren. Obwohl sich sexuelle Belästigung klar definieren lässt, fehlt oft noch das nötige Bewusstsein. Sexuelle Belästigungen sind Grenzüberschreitungen – die Grenzen sind individueller Natur, was wiederum das Problem erschwert. Sexuelle Belästigung stellt einen Angriff auf die gesamte Person dar, es können Körper und Seele davon betroffen sein. Formen der sexuellen Belästigung sind:

- Unerwünschte Körperkontakte, z. B. Grapschen, Tätscheln
- Scheinbar zufällige Körperberührungen
- Anzügliche und peinliche Bemerkungen
- Anzügliche Kommentare über Figur und sexuelles Verhalten im Privatleben
- Annäherungsversuche, die einen erpresserischen Charakter aufweisen
- Sexuelle und körperliche Übergriffe

Im gegenseitigen Einverständnis sind jedoch Flirt und Liebe keine sexuelle Belästigung. In der Regel fällt es sowohl Frauen als auch Männern leicht, zwischen Anzüglichkeiten und einem ehrlichen, freundschaftlichen Verhältnis zu unterscheiden.

Wichtige Telefonnummern

Folgende Stellen bieten Opfern eines sexuellen Übergriffs Unterstützung:

- Frauenhaus, Tel. 380 02 03
- Infra, Tel. 232 08 87
- Netzwerk, Tel. 399 20 82
- Amt für Soziale Dienste, Tel. 236 72 72
- Landespolizei, Tel. 236 71 11
- Kriseninterventionsteam, Tel. 399 20 85

AUS DER REGION

Noch mehr Lkw-Belastung für Feldkircher Bärenkreuzung

Lkw-Spediteur Delacher erhält Baubewilligung für Betriebserweiterung

Obwohl er den Feldkircher Standort der Speditionsfirma Delacher «ungeeignet für eine Betriebserweiterung» hält, hat der Feldkircher Bürgermeister Wilfried Berchtold Delacher gestern die Baubewilligung für eine Erweiterung erteilt.

• VON JOHANNES MATTIVI

Gegen das Vorhaben der Speditionsfirma Delacher in Feldkirch-Tosters (unweit der Feldkircher Eishalle), den firmeneigenen Fuhrpark um 120 Lkws aufzustocken, hatte sich im Vorfeld massive Kritik geregt. Die Gegner der Betriebserweiterung befürchten, dass diese zusätzlichen Delacher-Lkws zukünftig die Bärenkreuzung im Feldkircher Zentrum befahren werden. Dabei ist die Bärenkreuzung schon jetzt mit bis zu 50'000 Fahrzeugen pro Tag – und davon etwa 1'000 Lkws – ständig überlastet. Und es werden an dieser Kreuzung auch ständig die gesetzlichen Limiten für Stickoxid- und Feinstaub-Immissionen überschritten.

Bürgermeister Berchtold: «Kann nichts machen»

Es ist Sache des Bürgermeisters als Baubehörde erster Instanz, einem Bauvorhaben wie der geplanten Delacher-Erweiterung die Erlaubnis zu erteilen oder zu verweigern. Und da das Erweiterungsprojekt rechtlich gesehen keine öffentlichen Interessen verletze, habe er die Bewilligung erteilen müssen, sagt der Bürgermeister. Widerspruch erntete Bürgermeister Berchtold dabei von Oppositionspolitikern in der Feldkircher Stadtvertretung, aber auch vom Vorsitzenden des

Forums Transform, Andreas Postner. Postner erklärte gestern gegenüber dem «Liechtensteiner Vaterland», dass die Baubewilligung für die Delacher-Erweiterung sehr wohl öffentliche Interessen – nämlich die direkt anwendbaren Bestimmungen des Immissionsgesetzes Luft (IG Luft) und des Verkehrs- und Raumplanungsprotokolls der Alpenkonvention – verletze. Die entsprechenden Bestimmungen verlangen laut Postner eine Reduktion der Luftbelastung an der Bärenkreuzung, die nach IG Luft als Sanierungsgebiet ausgewiesen ist. Zusätzliche 120 Delacher-Lkws brächten an der Kreuzung hingegen eine sofortige zwölfprozentige Lkw-Zunahme mit der entsprechenden Zunahme der Luftbelastung. Selbst das Baugesetz, nach dem die Bewilligung zur Delacher-Erweiterung erfolgte, hält in § 28 Abs. 2 als Hinderungsgründe für eine Bewilligungserteilung fest, dass Interessen der Gesundheit und des Verkehrs durch ein Bauprojekt nicht gefährdet werden dürfen.

Fallen zusätzliche Lkws nicht mehr ins Gewicht?

Interessant ist auch ein Satz aus einer lufthygienischen Stellungnahme der Firma Ökoscience, die vom Feldkircher Bürgermeister vorgängig zur Baubewilligung eingeholt worden war. Im Bericht von Ökoscience heisst es wörtlich: «Die zu erwartenden zusätzlichen Immissionen sind aus lufthygienischer Sicht zwar nicht vernachlässigbar, gemessen an der bestehenden Gesamtbelastung jedoch als nicht bedeutend einzustufen.» Das heisst so viel wie: Die Delacher-Fuhrpark-Erweiterung wird an der Bärenkreuzung wahrnehmbare Zusatzbelastungen der Luft bringen, aber die Kreuzung ist



Lkw-Fuhrpark-Erweiterung sorgt für mehr Verkehr: Die Speditionsfirma Delacher in Feldkirch-Tosters (li.) hat vom Bürgermeister die zuletzt heftig umstrittene Bewilligung zur Betriebserweiterung erhalten. Die zusätzlichen Delacher-Lkws werden die überlastete Feldkircher Bärenkreuzung (unten) noch mehr belasten. Fotos: tw/jm

ohnehin schon so schadstoffbelastet, dass die zusätzlichen Lkws gar nicht mehr ins Gewicht fallen. Für Andreas Postner von Transform eine verquere Argumentationsweise.

Die Baubewilligung für die Firma Delacher sei «mit Auflagen versehen, deren Einhaltung durch die Stadt Feldkirch genauestens überwacht wird», sagt der Feldkircher Bürgermeister. Welche Auflagen das im Detail sind, war gestern nicht zu erfahren. Dafür forderte der Bürgermeister in einem Schreiben erneut den raschen Bau des Letzetunnels zur Entlastung der Bärenkreuzung. Die Bewilligung zu einer weiteren Belastung der Bärenkreuzung durch zusätzliche Lkws der Firma Delacher war zu diesem Zeitpunkt allerdings schon erteilt worden.

